

Berliner Brache auf die Rote Liste!

Dokumentarfilm zeigt wenig beachteten Aspekt des Natur- und Landschaftsschutzes

Nein, die Erwartungen wurden nicht enttäuscht. Formal wie inhaltlich ist „The Brachen of Berlin“ ein gelungener Dokumentarfilm. Somit ein guter und wichtiger Beitrag zu einem von der Allgemeinheit und

auch in diesem Fall. Grundlage ist eine Mischung vieler Faktoren: stagnierende oder abnehmende Bevölkerung, ungeklärte Eigentumsverhältnisse, Desinteresse, Deindustrialisierung, riesige ungenutzte Bahnflächen in allen Teilen

weise des Gleisdreiecks als Freiflächen mit gewachsenem Vegetationsbestand eingesetzt haben.

Bei den Interviews hätte ich mir weniger Gesicht, dafür mehr Stadtlandschaft gewünscht. Stimmen aus dem „Off“ hätten eine intensivere Wirkung gehabt. Ob damit das Konzept, das eine klare Gliederung und Trennung nach der Reihenfolge durchhält, aufgeweicht würde, ist fraglich. Zu dieser Gliederung gehört auch die konsequente sprachliche Zweiteilung in kommentierendes Englisch und die erklärenden Interviews auf Deutsch.

Die Zeiten des Biotops West-Berlin sind vorbei, Kapitalverwertungsinteressen beherrschen das Denken und Handeln. Dieser Film kann und sollte einen Beitrag dazu leisten, dass wieder mehr Menschen den Unterschied zwischen Preis und Wert begreifen. Sehen wir ihn uns an! *Rolf Brüning*



Wandbilder auf der Cuvrybrache in Kreuzberg

Foto: Frank M. Rafik, commons.wikimedia.org/wiki/File:Cuvry_Graffiti_(3567127768).jpg

der sie repräsentierenden Politik wenig beachteten Aspekt des Natur- und Landschaftsschutzes – ein überfälliger dazu. Gleichwohl hätte es im Titel eigentlich „West Berlin“ heißen müssen, denn darum dreht sich der fast wehmütige Rückblick auf die verschwindende, sehr spezielle Stadtkultur dieses politischen Gebildes.

Gut arbeitet der Film diese besondere Situation der Stadt heraus, beginnend in den Ruinen der Nachkriegszeit, deren Spuren nicht nur am Teufelsberg und am Insulaner bis heute zu verfolgen sind. Beeindruckend, immer wieder erschreckend und berührend: die Ruinenlandschaft des kriegszerstörten Berlin. Auf diesen Flächen, den Trümmern und den Trümmerbergen, breitet sich das aus, was in der deutschen Sprache als „Brache“ bezeichnet wird. Im Englischen scheint es dafür keinen entsprechenden Begriff zu geben, deshalb der „denglische“ Titel.

Provisorium als Lebensgefühl

Als Brache wird die unbestellte Ackerfläche bezeichnet. Sie ist in der Regel gewollt und verfolgt einen Zweck: die Erholung des Bodens und die Wiederanreicherung mit Nährstoffen. Ziel kann auch die effektivere Unkrautbekämpfung sein. Die Definition von „Unkraut“ ist aber so eine Sache: Wat den eenen sin Uhl, is den annern sin Nachtigall. Neben den heimischen Kräutern siedelten sich auch diverse Immigranten an.

Um (scheinbares) Unkraut, also um kommerziell nicht verwertbare Vegetation, um unbestelltes Land im Sinne von unbebautem Boden handelte es sich

der politischen Insel West-Berlin – die Reichsbahn und ihre Flächen gehörten dem Osten. Die Brachen sind ein Teil von dem, was das sozio-ökonomische und ökologische Biotop der Halbstadt ausmachte. Das Unbestellte, der Ersatz, das Provisorium charakterisierte wie kaum ein anderes Phänomen die Haltung und das Lebensgefühl der geteilten Stadt. Ein Übergangszustand von unbestimmter Dauer, des Nicht-mehr und des Noch-nicht.

Beitrag zur Bewusstseinsbildung

Die Dauerhaftigkeit des Provisoriums geht zu Ende. Die Berliner Brache gehört auf die Rote Liste. Wenn der Film seinen Beitrag zu dieser Bewusstseinsbildung leistet, hätte er Großes bewirkt. Sehen wir ihn uns an, empfehlen wir ihn weiter, denn wir können nicht darauf hoffen, dass Verwertungsinteressenten freiwillig die Finger von den Flächen lassen. Die Bautzener Brache, Am Lokdepot, und, immer noch aktuell, der Crelle-Urwald sind nur wenige Beispiele dafür, wie sie sich auch im Bezirk Tempelhof-Schöneberg durchsetzen.

Die historischen und aktuellen Filmsequenzen werden ergänzt durch Interviews zum Thema. Wichtige Akteure, wie der Pionier und Mentor der Stadtoökologie Professor Herbert Sukopp, kommen zu Wort. Leider fehlen einige Protagonisten, die einen erheblichen Anteil an der Stadtgestaltung und dem Erhalt der Ruralflächen haben – namentlich Norbert Rheinländer oder Matthias Bauer, die sich in jahrelanger BI-Arbeit mit großer Sachkenntnis und politischem Engagement für den Erhalt des Südgeländes beziehungs-

Natura Urbana.

The Brachen of Berlin

Regie: Matthew Gandy

Dokumentarfilm, 70 Minuten

(dt./engl., Untertitel dt., engl., frz., türk.)

Großbritannien/Deutschland 2017

DVD ab 2018. Weitere Informationen sowie Kontakt zur Organisation von Vorführungen:

www.naturaurbana.org